

Schweizerische Vereinigung für den Völkerbund

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1921)

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Abkommen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, das die früheren Abkommen, das englisch-französische, das englisch-japanische, das französisch-japanische und das englisch-russische ergänzt. Alle diese Verträge verpflichten die kontrahierenden Mächte zur Respektierung des jederseitigen Besitzstandes, zur Aufrechterhaltung der Handelsfreiheit, zur Anwendung friedlicher Mittel und zur friedlichen Verständigung im Falle von Ereignissen, die den Besitzstand bedrohen.

Auch in sozialer Hinsicht zeitigte das Erwachen des Gemeinschaftsgedankens zwischen den Völkern der Erde gute Früchte. Beweis dafür ist der französisch-italienische Arbeitsvertrag vom 15. April 1904, der zum Wohl der „arbeitenden Klassen“ beider Länder friedliche Eroberungen gemacht hat dadurch, dass er die sozialen Wohlfahrtseinrichtungen eines jeden Staates den Arbeitern der andern öffnete, diesen somit das Vaterland verdoppelte. Alle diese Verträge tragen bereits vollkommen das Charakteristikum der Friedensorganisation des Völkerbundes. Immer weniger wurden die zwischenstaatlichen Abkommen, die die gewaltsamen Eroberungen sanktionierten, und immer zahlreicher die andern, die durch allgemeine Zustimmung der friedlichen Eroberung von Märkten und Verkehrswegen, von idealen und materiellen Gütern dienten. Allmählich führte die neue Vertragspolitik zu einer tatsächlichen internationalen Verbindung und zur Schaffung der hiefür nötigen Zentralstellen. Von 1874 bis 1909 sind nicht weniger als 86 derartige Abkommen zwischen der Staatengemeinschaft geschaffen worden.

Ein beredtes Zeichen der anwachsenden zwischenstaatlichen Ordnung erblickt Fried in den an Zahl und Bedeutung zunehmenden Konferenzen der Regierungen. „Auch ihrem gegen früher veränderten Inhalte nach sind diese Konferenzen von symptomatischer Bedeutung. Vom Wiener Kongress (1815) bis zum Jahre 1910 zählen wir 158! Davon fielen in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts nur 10, in die zweite Hälfte 99, in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts 49. Das Bedürfnis nach Organisation kann beredter nicht nachgewiesen werden. Wenn früher solche Regierungskonferenzen nur der Regulierung von Kriegsergebnissen gewidmet waren, wie die grossen Kongresse von Münster, Utrecht und Wien, befassten sich seit dem Wiener Kongresse nur zwei dieser Versammlungen mit vorhergegangenen Kriegen (Paris 1856 und Berlin 1878), während alle anderen der gemeinsamen Regelung von wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und sozialen Angelegenheiten dienten. So zeigen sie ihrem Wesen nach die organisatorische Tendenz, das Streben nach zwischenstaatlicher Ordnung. „Diese Tatsachen verfehlten nicht ihren Einfluss auf die

Politik. Die Verträge wurden immer mehr und mehr das Rückgrat und das Gerüst der werdenden Staatengesellschaft. Der Völkerbund hat ihm nun den Namen und auch den Bestand gegeben.

Schweizerische Vereinigung für den Völkerbund.

Der Vorstand hat am 6. November 1921 in Olten eine wichtige Sitzung gehalten, in welcher hauptsächlich die Frage der Erweiterung des Sekretariats zur Behandlung kam. Es hat sich gezeigt, dass die Arbeit des Sekretariats sowohl für die deutsche wie für die welsche Schweiz sich derart vergrössert und verzweigt, dass zu ihrer Bewältigung eine neue Kraft gewonnen werden muss, welcher es in erster Linie obliegt, die Organisation der Vereinigung in den verschiedenen Landesteilen der Schweiz zu einem guten Ende zu führen und den Kontakt mit dem Völkerbunds-Sekretariate aufrechtzuerhalten. Der Vorstand hatte nun die grosse Freude, die Mitteilung entgegenzunehmen, dass sich der Schweizerischen Vereinigung ein Mann von allerersten Qualitäten, der drei Landessprachen vollkommen mächtig, voll Begeisterung und Hingabe für das Völkerbundsideal, als Generalsekretär zur Verfügung stellt: Herr Prof. Dr. E. Bovet in Zürich. In hochherzigem Entschluss hat er bereits seine Demission als Professor der Universität Zürich eingereicht und damit auf eine Stellung und eine Arbeit an der studierenden Jugend verzichtet, die ihm sehr teuer war und wo man auch in Zukunft die begeisternde und warmherzige Wirksamkeit des Herrn Prof. Bovet schmerzlich vermissen wird. Um so höher ist das Opfer anzuschlagen, das Herr Prof. Bovet der Sache des Völkerbundes und der Schweizerischen Vereinigung bringt. Der Präsident des Vorstandes, Herr Ständerat Dr. Usteri, hat bei diesem Anlass mit Recht betont: „Es ist etwas Grosses, wenn ein Mann von der wissenschaftlichen Bedeutung und Zukunft des Herrn Prof. Bovet sich zu einer Aufgabe bereit findet, die den grössten Kräfteinsatz erfordert und noch lange Zeit mit Anfechtungen, Kampf und Streit zu rechnen haben wird.“ Herr Prof. Bovet wird auf den 1. April 1922 seinen Wohnsitz nach Lausanne (Campagne de Languedoc) verlegen.

Die Organisation hat sich um ein weiteres Glied vermehrt, indem am Sonntag, den 13. November, nach einem Referat von Sekretär Zurlinden, die bisherige Sektion Schwellbrunn (Appenzell A.-Rh.) der Schweizerischen Friedensgesellschaft sich in eine solche der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund umgewandelt hat.